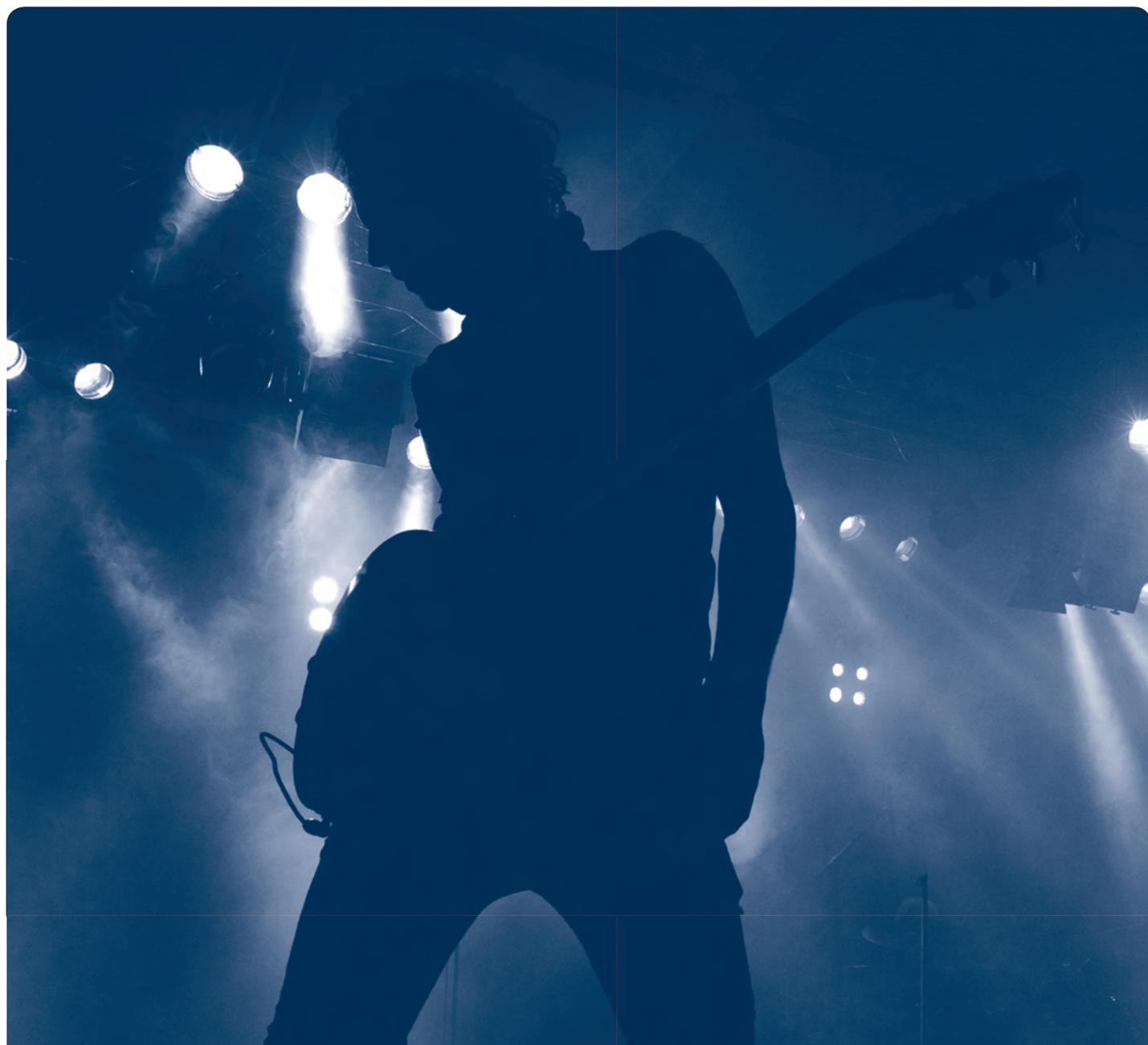


Nr. 3

* UStA

Wintersemester 2012/13

Magazin



Stressfrei lernen

Tipps von der PBS

Frank Mentrup

Exklusiv-Interview

Unifest

Wahlergebnis

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen.

Januar ist der stressigste Monat im Jahr. Erst U-Modell-Wahlen, dann Unifest und dann kommen plötzlich Klausuren. Gerade letztere tauchen immer wieder überraschend in unserem Leben auf. Und dazwischen vergisst man auch noch sich rechtzeitig zum 15.02. zurückzumelden.

Es gibt also wie jedes Semester nur noch wenig Zeit zum Lernen; umso intensiver sind jetzt die Plätze in der Bibliothek umkämpft. Damit ihr besser durch die vorlesungsfreie Zeit kommt, haben wir uns für dieses UMag zehn Tipps zum erfolgreichen Lernen von der pbs zuspätschicken lassen. Zusätzlich listen wir ein paar Lernräume außerhalb der Bibliothek für euch auf, damit ihr, um einen Platz zu ergattern, nicht früh morgens anstehen oder schon abends euer Handtuch auslegen müsst. So wird die Lernzeit vielleicht nicht ganz stressfrei, aber zumindest erträglicher.

Mit 95 % Zustimmung habt ihr euch klar für die neue VS-Satzung ausgesprochen und eurer politischen Vertretung den Rücken gestärkt. Die Wahlbeteiligung kam immerhin über 20 %, wobei wir uns natürlich mehr gewünscht hätten. Etwas zahlreichere Beteiligung hätten wir uns ebenso zum Unifest gewünscht. Hier ist die Devise für die Zukunft klar: Entspannen durch mehr Feiern. Schließlich ist Spaß die beste Form der Stressbewältigung. Die Bands jedenfalls haben das Unifest gerockt und mit „We Are Infant Terrible“ haben wir für euch sogar ein Interview geführt.

Nach dem Unifest ist leider unser Vorsitzender zurückgetreten. Der aktuelle UStA wird bis zur nächsten Legislaturperiode voraussichtlich ohne Vorsitz weiterarbeiten bis im April oder Mai ein neues Team die studentische Interessenvertretung übernimmt.

Im UStA kann man Einiges bewegen und hat meistens auch noch Spaß dabei. Zum UStA-Alltag gehört neben der Führung eines kleinen Unternehmens mit den Sparten Sprinterverleih, Druckerei sowie Rechts- und Sozialberatung auch die Organisation von kulturellen Groß- und Kleinveranstaltungen. Daneben steht noch die Gremienarbeit um die studentische Situation am KIT zu verbessern und die politische Arbeit für Karlsruhe und Baden-Württemberg. Am KIT werden wir im nächsten Jahr die Verfasste Studierendenschaft weiter ausgestalten und in Stuttgart wird das Landeshochschulgesetz reformiert. Dabei können wir auch konkrete politische Projekte angehen.

Neue Ideen werden wir aber nicht nur am KIT und auf Landesebene einbringen, sondern auch bei der Stadt Karlsruhe. Der neue Oberbürgermeister Frank Mentrup hat uns zugesagt, den Kontakt zur Studierendenvertretung auch nach seinem Amtsantritt im März zu suchen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Was deine Studierendenvertretung sonst noch alles macht liegt dabei an dir und uns. Wenn du eine gute Idee hast, überzeuge ein paar Freunde davon und kommt gemeinsam zu uns. Gemeinsam finden wir sicherlich einen Weg euer Projekt umzusetzen. Der nächste UStA wird Ende April im Studierendenparlament gewählt. Vielleicht stehst ja auch du zur Wahl.

Bevor jedoch neu gewählt wird und wir uns alle in neue Aufgaben stürzen, kommen wir nochmal auf die Klausuren zu sprechen: Wir wünschen euch viel Erfolg und eine schöne, möglichst entspannte, vorlesungsfreie Zeit.



Das U-Modell im Netz



Twitter-Account des UStA: @UStA_Uni_KA
Twitter-Account des StuPa: @StuPa_Uni_KA



Der UStA bei Facebook:
www.usta.de/facebook



Der UStA auf Google+:
www.usta.de/google+



Die News von unserer Homepage als RSS-Feed:
www.usta.de/feed

Inhaltsverzeichnis

Frank Mentrup im Interview	4
Karlsruhes neuer Oberbürgermeister im Gespräch	
Gute Arbeit in der Wissenschaft?	6
Versteckte Studiengebühren	7
Die Mär' vom Verwaltungskostenbeitrag	
U-Modell-Wahl.	7
So habt ihr gewählt	
Eine neue Struktur für das KIT	9
Unifest im Gespräch.	10
Clotilde Floret und Cyril Debarge von „We Are Enfant Terrible“	
Erfolgreicher Umgang mit Prüfungen – Was kann ich dafür tun?	12
Lernräume.	14

Newsletter

Du möchtest über die neusten Aktivitäten und Aktionen des UStA auf dem Laufenden sein? Dann kannst du dich in unseren Newsletter eintragen, der an jedem ersten Freitag im Monat erscheint.

Die Themen sind z. B.:

- Allgemeine Neuigkeiten aus der Studierendenschaft
- Termine (Feste, Veranstaltungen, Aktionen)
- Aufrufe zur Mitarbeit (Helfer für die Feste, Jobs im UStA/SSV, Teilnahme an Aktionen)



Anmelden kannst du dich auf unserer Homepage unter www.usta.de/newsletter.

Impressum

Das UStA-Magazin ist ein Organ der Unabhängigen Studierendenschaft am Karlsruher Institut für Technologie.

Unaufgefordert eingesandte oder vorbeigebrachte Artikel sind herzlich willkommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder.

Finanziert wird dieses UStA-Magazin durch UStA-Beitragsmarken, erhältlich beim UStA oder eurer Fachschaft.

Herausgeber:	UStA Karlsruher Institut für Technologie	V. i. S. d. P.:	Noah Fleischer
Anschrift:	Adenauerring 7 76131 Karlsruhe	Layout:	Jochen Lutz
Tel.:	0721/608-48460	Druck:	Studierenden Service Verein (SSV)
Web:	www.usta.de	Auflage:	1000 Exemplare
E-Mail:	umag@usta.de	Photos:	UStA, Christian Loelkes, Robert Franz, Fabian Trost, Andi Rothenhäusler

Frank Mentrup im Interview

Karlsruhes neuer Oberbürgermeister im Gespräch

Nach seinem überraschend klaren Wahlsieg im Dezember wird SPD-Politiker Dr. Frank Mentrup neuer Oberbürgermeister in Karlsruhe werden. Für uns als UStA war es Anlass genug, ihn in einem telefonischen Interview zu den studentischen Themen in Karlsruhe zu befragen. Unsere hinzugezogene Pressereferentin Lisa Merkel hat das Interview geführt.

UStA: Herr Mentrup, nennen Sie uns drei Projekte, die Sie in Ihrer Amtszeit angehen wollen!

Mentrup: Als Oberbürgermeister möchte ich mich vor allem für die Sauberkeit und das Baustellenmanagement einsetzen. Außerdem müssen Informationen direkt angegangen werden. In einer drei-Jahres-Priorität stehen für mich das KSC-Stadion und die Rheinbrücke im Vordergrund. Weiter als drei Jahre habe ich das Ziel ins Auge gefasst, die Positionierung der Stadt als Universitätsstadt, grüne Stadt und als Wirtschaftsstandort weiter voranzutreiben.

UStA: Wie wollen Sie die „studentischen Themen“ als Erstes angehen?

Mentrup: Ich möchte durch Zuhören verbinden und gestalten. Man muss mehr ins Gespräch kommen, damit man mehr voneinander weiß. Die Bevölkerung weiß zu wenig über Studierende und Studierende bekommen zu wenige Angebote, sich in die Stadt mit einzubringen. Erstsemester-Einführungen soll es auch seitens der Stadt geben und ein persönliches Gespräch anzubieten halte ich ebenfalls für wichtig. Für die Stadtentwicklung sehe ich es als notwendig, viel stärker auf die Studierenden zuzugehen.

UStA: Wie werden Sie die Finanzmittel, die der Stadt infolge der Erstwohnsitzkampagne zufließen, für Studierende einsetzen?

Mentrup: Für jeden einzelnen Einwohner gibt es eine Summe, die erst

in den allgemeinen Haushaltstopf fließt. Studierende müssen im Gespräch ihre Bedürfnisse erklären und dann wird bezahlt, egal ob es sich finanziell deckt.

UStA: Im Bereich Kultur: Wie stehen Sie zu freien Eintritten für Museen? (In anderen Großstädten, z. B. Paris, haben Studenten bis 26 freien Eintritt in die meisten Museen, wenn sie EU-Bürger sind.)

Mentrup: Für Museen ist das okay, da sollte man drüber reden.

UStA: Werden die Genehmigungen für Feste in Zukunft gegebenenfalls einfacher zu bekommen beziehungsweise günstiger sein?

Mentrup: Wünsche aus dem Wahlkampf waren unter anderem auch weniger Genehmigungskosten. Ich bin der Meinung, dass ein kurzer Draht sinnvoll ist. Genehmigungen für Feste können günstiger werden, einfacher zu bekommen sein auch gerne, wir als Stadt müssen insgesamt servicefreundlicher werden. Trotzdem darf man z. B. den Brandschutz und ähnliche Dinge nicht außer Acht lassen, da kann die Stadt nicht großzügig sein. Wenn die Stadt bisher gesagt hat, dass ein Fest wegen des Brandschutzes nicht geht, werden wir mit den Studierenden beraten, wie es dennoch geht, denn wir wollen eine beratende Behörde sein.

UStA: Die Stadt Karlsruhe bezahlt derzeit 5000 € pro Jahr an das „Studentische Kulturzentrum am Karlsruher Institut für Technologie gGmbH“. Wird sich die Stadt Karlsruhe in der Zukunft in einem angemessenen Umfang an der finanziellen Unterstützung studentischer Kultur beteiligen? (Zum Vergleich: Kultur-Budget der Stadt wohl ca. 40 000 000 €; andere Teilhaber der SKUSS zahlen immerhin mehr als 50 000 €.)

Mentrup: Zu diesem Punkt kann ich sagen, dass ich den Kontakt mit



den Fraktionen im Gemeinderat suchen werde. Noch habe ich kein Mandat im Haushalt. Das muss eingebracht werden und dann wird es geprüft, auch im Vergleich mit anderen Institutionen. Einarbeiten werde ich mich schon ab Februar durch Gespräche, ich werde mir den Haushalt angucken und Hintergrundinformationen sammeln. Richtig los geht es ab März. Dann werde ich in Kontakt mit den Studierenden treten, der UStA wird ja später zum AStA und auch andere Ideen für andere nicht organisierte Bürger müssen gesammelt werden.

UStA: Wie wollen sie für mehr Akzeptanz von Studenten als Mieter werben? Soll die durch Informationsseiten auf Karlsruhe.de geschehen oder haben Sie sich schon intensive Gedanken hierzu gemacht? Soll die Kampagne „Dach gesucht“ vom Studentenwerk (StuWe) in Kooperation mit dem Stadtmarketing weitergeführt werden?

Mentrup: Diese Kampagne hat besser geklappt als gedacht. Sie sollte weitergeführt werden. Weitere Ideen müssen gesucht werden, einige Ideen gibt es bereits. Mit dem Studentenwerk wird gemeinsam nach weiteren Bauplätzen gesucht werden. Bei der Podiumsdiskussion des Studentenwerks habe ich schon die eindeutige

Bereitschaft zum Bau neuer Wohnheime vernommen. Zum Thema In-foseiten auf karlsruhe.de lässt sich sagen, dass man das einrichten könnte. Es gibt viele leer stehende Wohnungen, bei welchen die potenziellen Vermieter Angst vor unordentlichen oder nicht zahlenden Mietern haben. Die Stadt könnte die Garantie für Mieter übernehmen, wenn die Zielgruppe stimmt.

UStA: *Sie meinten im Wahlkampf uns gegenüber, dass das StuWe mehr Wohnraum zur Verfügung stellen soll. Inwiefern unterstützen Sie das aktiv als OB. Was wird die Stadt konkret tun? Wird sie dem Studentenwerk z. B. Flächen günstig übergeben oder verpachten? Wenn ja, wo und ab wann?*

Mentrup: „Ich habe zu dem Thema noch kein Gespräch gesucht, da ich noch nicht Oberbürgermeister bin. Mit dem Liegenschaftsamt werde ich erst sprechen, wenn ich im Amt bin.“

UStA: *Herr Mentrup. In ihrem Wahlkampfprogramm schreiben Sie, dass der Bedarf an bezahlbaren Wohnraum nicht schnell gedeckt werden könne und setzen sich für altersgerechtes Wohnen und wohnortnahe Pflege ein. Wo sollen Studierende in Zukunft wohnen? Im Altenheim?*

Mentrup: Es gibt verschiedene Zielgruppen mit unterschiedlichem Bedarf. Familien sind auch eine Gruppe. Man sollte nicht die Gruppen Alte, Familien, Studenten gegeneinander ausspielen. Man muss mit Vermietern reden, Wohnheime schaffen. Bei der alternden Gesellschaft sollte man Altersheime mit wohnortnaher Pflege errichten. Für Familien ist es hingegen wichtig, große und gleichzeitig finanzierbare Wohnungen zu bekommen.

UStA: *Halten Sie ein kostenfreies KVV-Angebot innerhalb der Karlsruher Stadt-Waben für möglich und unterstützenswert?*

Mentrup: Ein freies Studiticket ist meist von teuren Anmeldegebühren fürs Studium begleitet. In Karlsruhe gibt es vergleichsweise niedrige Anmeldegebühren, dafür eben ein wenig subventioniertes Studiticket.

Eine Linie dafür ist in Karlsruhe noch nicht gefunden. Ich selbst habe drei Kinder an anderen Unis: hier sind die Rückmeldegebühren / ist der StuWe-Beitrag recht hoch. Das muss so besprochen werden, dass die Anmeldegebühr nicht steigt.

UStA: *Wie stehen Sie zu der Idee einer autofreien Innenstadt?*

Mentrup: Zu einem großen Teil gibt es schon eine autofreie Innenstadt. Die Kriegsstraße ist untertunnelt, die Innenstadt könnte noch ein bisschen mehr autofrei gemacht werden, aber nicht komplett. Der Fahrradverkehr in Karlsruhe hat stark zugenommen, es gibt immer mehr Konflikte mit Autos und Fußgängern.

UStA: *Wie wollen Sie es schaffen, dass die Fahrradstraßen bestehen bleiben, obwohl viele Baustellen andere Autostraßen versperren?*

Mentrup: Die Baustellen beeinflussen alle Verkehrsteilnehmer. Die Baustellen müssen besser organisiert werden, Umleitungen müssen besser aufzufinden sein und Informationen müssen besser fließen. Als Oberbürgermeister möchte ich als Erstes ein Baustellenmanagement schaffen.

UStA: *Wie und wo sollen weitere Kindertagesstättenplätze geschaffen werden? In Kooperation mit dem Studentenwerk?*

Mentrup: Eine Kooperation mit dem StuWe wäre sehr sehr gut, da dieses weiß, was Studierende benötigen. Es werden 600 Plätze in Karlsruhe für unter Dreijährige benötigt, also nicht nur für die Kinder von Studierenden. Aber mit dem Studentenwerk möchte ich gerne zusammenarbeiten. Neubauten und Aufstockung von Kindertagesstätten sind ein Muss.

UStA: *Wie wollen Sie den Zusammenhalt des Campus Süd des KIT bewahren und dennoch Wachstum ermöglichen? Möglicherweise durch einen Campus West?*

Mentrup: Die Idee, das Wildparkstadion mit dem Campus zu verbinden, halte ich für wagemutig. Das

Wildparkstadion muss dauerhaftlich zu finanzierbaren Preisen bestehen bleiben. Der Wildpark muss saniert werden, hinter der Gästebühne stehen beispielsweise nur Dixi-Klos. Wir brauchen eine schnelle Klärung, wo der Fußball seinen Platz hat, bevor die Autobahn gebaut wird. Der Wildpark ist immer noch leichter umsetzbar als andere Plätze in Karlsruhe. Die Campus-Erweiterung muss anderweitig gelöst werden. Man muss sich universitäre Standorte auf der Landkarte angucken und sehen, wie man ein Campusgefühl erzeugen kann, wenn man den Campus erweitert. Es wird keinen großen Campus geben können, aber alle außer dem Campus Nord können mit einer Spange verbunden werden, sodass ein großes Campusgefühl erhalten bleibt.

UStA: *„Welche Möglichkeiten hat der OB, um Einfluss auf den Schloßgarten zu nehmen?“*

Mentrup: Das Versprechen des Landes steht an, dass man die Sanierung des Parks erst einmal schrittweise an einzelnen Gebäuden und anderen Objekten vornimmt, auch im Hinblick auf das Landesjubiläum, die eigentliche Sanierung wird dann wohl erst nach 2015 stattfinden. Da hat der Oberbürgermeister dann die Möglichkeit, die entsprechenden Schritte mit dem Land zu besprechen. Der Schloßpark wird von den Bürgern sehr stark als Freizeittfläche genutzt, ursprünglich war er mal ein sehr ästhetisch aufgearbeiteter Park. Der Interessenskonflikt zwischen den Bürgern, die einen Freizeit-Nutzungspark wollen und denjenigen, die sich den Schloßpark als Parkanlage wünschen, muss noch gelöst werden.

UStA: *Die Stadt Köln richtet zur Zeit Slacklineparks in öffentlichen Grünanlagen ein, die Städte Zürich und Basel haben Hinweise für baumschonendes Slacklining veröffentlicht. In Karlsruhe ist Slacklining bisher komplett verboten. Welchen Weg werden Sie gehen?*

Mentrup: Ich muss mich dann mal mit denen, die das gerne machen möchten, und denen, die meinen, dass das für die Bäume ungesund ist, unterhalten. Da müssen Kom-

promisse zwischen beiden Parteien gefunden werden, aber es sollte ein Angebot für diesen Sport im öffentlichen Raum entstehen.

UStA: *Herr Mentrup: In Ihrem Wahlkampfprogramm schreiben Sie: „Mein Ziel ist die Grünverbindung vom Turmberg bis zum Rhein“ Wo soll diese Grünverbindung verlaufen und wie werden Sie sie gestalten?*

Mentrup: Das ist nicht meine eigene Idee, die Idee gibt es schon im Rahmen des Masterplans Stadtentwicklung. Da sollen die Bereiche Albtal und andere Grünbereiche verbunden werden. Es soll im Grunde möglich werden, einmal quer durch die ganze Stadt nur durch Grünanlagen zu gehen. Der Otto-Dullenkopf-Park

spielt da eine große Rolle und das sollte man konsequent umsetzen. Ich möchte aber gern noch weitergehen und sagen, wir müssen die komplette Stadt durchziehen mit mehr Grünanlagen, insgesamt ein grünes Netz durch die Stadt wäre wünschenswert.

UStA: *Herr Mentrup, ein Teil der Internationalität in Karlsruhe kommt von ausländischen Studierenden. Werden Sie gemeinsam mit dem Studentenwerk die Angebote für ausländische Studierende ausbauen und den Karlsruher Campus weiter internationalisieren?*

Mentrup: Wir sind sicher noch nicht international genug aufgestellt. Nicht nur im Bereich Studierende aus dem Ausland, sondern auch bei Fachkräften bei IT-Firmen oder an-

dere Firmen und in der Wirtschaft. Es gibt beispielsweise bisher noch keine englische karlsruhe.de-Homepage. Wir müssen es in mehreren Lebensbereichen leichter machen, aus dem internationalen Raum einfach Anschluss in Karlsruhe zu finden. Ein direktes Gespräch mit Studierenden-Vertretern muss gesucht werden, am besten eine Gesprächsrunde an der Uni mit ausländischen Studis und Interessierten.

UStA: *Haben Sie noch etwas, was Sie gerne über die Bühne gebracht haben wollten?*

Mentrup: Das Interview war sehr umfangreich. Gerne würde ich auch in weiteren UMags Neuigkeiten mitteilen.

Gute Arbeit in der Wissenschaft?

von Stefan Mitzinger

Sucht man nach seinem Abschluss eine Stelle in der Wissenschaft, wird man meist mit Zeitverträgen konfrontiert. Laufzeiten von einem Jahr sind keine Seltenheit, denn oftmals ist die Finanzierung einer Stelle aus Projektmitteln nicht längerfristig gesichert. Wissenschaftler stellt dies vor einige Fragen: „Was, wenn die Stelle nicht verlängert wird?“, „Was ist mit meiner Zukunft?“. Wenn bereits ein Partner oder gar Kinder mit im Spiel sind, ist die Unsicherheit in solchen Beschäftigungsverhältnissen besonders groß. Denn dann steht die Versorgung der Familie gleich mit auf dem Spiel. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) setzt nun den Herrschinger-Kodex gegen die Missstände in der Beschäftigungspolitik der Wissenschaft. Unberechenbare Karrierewege und unsichere Berufsperspektiven gehören für Hochschulen und Forschungseinrichtungen zum Alltag. Grund hierfür ist die Tendenz zu immer kürzeren Vertragslaufzeiten bei Zeitverträgen. Dies enthüllt der Bundesbericht zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (BuWiN) und die Evaluation des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes (Wiss-

ZeitVG). Im Herrschinger-Kodex stellt die GEW zehn Eckpunkte vor, um stabile Beschäftigungsbedingungen an Hochschulen einzuführen. Die Grundlage einer wissenschaftlichen Beschäftigung ist meist die Promotion. Diese sollte durch ein dem Vorhaben angemessenes Beschäftigungsverhältnis, vorzugsweise sozialversicherungspflichtig und tarifvertraglich geregelt, und eine Qualifizierungsvereinbarung zwischen Doktorand und Professor geregelt sein. Die anschließende „Postdoc“-Phase sollte durch eine dauerhafte Beschäftigung mit Tenure-Track-Option geregelt sein und eine Weiterbeschäftigung bei Erfüllung der Zielvereinbarung sicherstellen. Darüber hinaus werden die Hochschulen aufgefordert, Mindeststandards einzuführen, die ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis als Regel ansehen, von denen nur in begründeten Fällen abgewichen wird. Zur Stärkung der Vereinbarkeit von Beruf- und Privatleben sollten flexible Arbeitszeiten gelten und ein familiengerechtes Arbeitsumfeld gestärkt werden. Gerade die Kinderbetreuung muss vielerorts dringend ausgebaut werden. Darüber hinaus sollten Hochschulen ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis auf allen Stufen der wissenschaftlichen Laufbahn an-



streben. Immer noch sind Frauen in vielen Bereichen unterrepräsentiert. Die Hochschulen sollten dies durch eine aktive Rekrutierungspolitik ändern. Schließlich sollte durch die universitäre Selbstverwaltung durch eine gerechte Beteiligung und Mitbestimmung aller Gruppen gestärkt werden – auch Doktoranden ohne Beschäftigungsverhältnis und nebenberuflich Beschäftigte sind ein Teil der Hochschule. Die gesamte Veröffentlichung zum Herrschinger Kodex und dem Programm „Gute Arbeit in der Wissenschaft“ findet ihr unter www.gew.de und unter www.templiner-manifest.de!



Versteckte Studiengebühren

Die Mär' vom Verwaltungskostenbeitrag

von Stefan Mitzinger

Von Studierenden muss er jedes Semester neu bezahlt werden und erfährt zum Sommersemester 2013 eine Erhöhung um 50 % – der Verwaltungskostenbeitrag. 60 Euro anstatt der bisherigen 40 Euro werden nun jedes Semester fällig. Seit 2003 erhebt das Land diesen Beitrag um Studierende an den Kosten des Landes und der Hochschulen zur Verwaltung und Betreuung der Studierenden zu beteiligen. Doch fließt der Beitrag direkt an die Hochschule? Nein! Die Mittel werden zuerst an das Land weitergegeben. Die Hochschule hat den Aufwand, die Mittel einzutreiben, erhält aber zunächst keinen Cent dafür. Die

Bezeichnung Verwaltungskostenbeitrag ist hier irreführend, da er den Studierenden suggeriert, sie zahlten damit direkt die Leistungen des Studienbüros. Das ist aber nicht der Fall. Laut Landeshochschulgebührengesetz ist der Beitrag zwar für Leistungen wie Immatrikulation, Beurlaubung, Studienberatung, Prüfungsorganisation und zur Vermittlung von Praktika bestimmt, die größtenteils vom Studienbüro erbracht werden, tatsächlich fließt der Beitrag aber direkt an das Land, die Hochschulen müssen das Geld weiterreichen und fungieren nur als Sammelstelle. Eine Berechnungsgrundlage fehlt ebenso wie ein Verwendungsnachweis über diese Mittel. Kalkulationen zum tatsächlichen

Kostenaufwand, der den Hochschulen entsteht, fehlen ebenso wie eine Begründung für die drastische Erhöhung. Eine ähnliche Gebühr unter dem Namen „Rückmeldegebühr“ wurde 2003 für verfassungswidrig erklärt. Der daraufhin neu eingeführte und anders begründete Verwaltungskostenbeitrag belastet seither Studierende im ganzen Land. Doch kommt dafür die Erhöhung der Hochschule zugute? Erhält nun das Studienbüro mehr Mittel, um den Aufwand zu schultern? Gehören dann Warteschlangen im Studienbüro der Vergangenheit an? Schließlich zahlt man ja nun 20 Euro mehr pro Semester. Vermutlich nicht, denn das Geld kommt gar nicht beim Studienbüro an ...

U-Modell-Wahl

So habt ihr gewählt

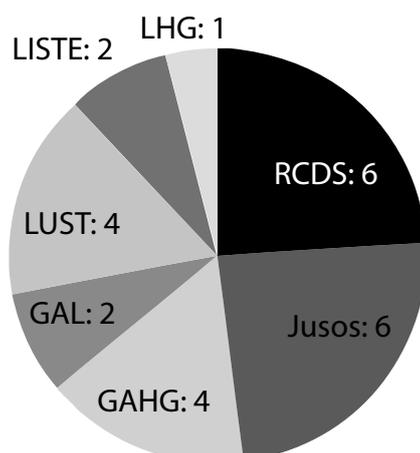
von Noah Fleischer

Vom 14. bis 18. Januar wurden am KIT das nächste Studierendenparlament und die Fachschaftsvorstände gewählt. Parallel dazu konnten die Studierenden in einer Urabstimmung über die neue Satzung der Verfassten Studierendenschaft abstimmen. Die ganze Woche über hatten die politischen Hoch-

schulgruppen und Fachschaften die Studierenden zum Wählen aufgerufen und um Stimmen geworben. Besonders vor der Mensa zeigten sich zum Ende der Woche einige Studierende schon eher genervt angesichts der Flut an Wahlwerbung. Das Flyern bis zum Schluss zeigte jedoch Erfolg, denn auch am letzten Tag konnten so noch 4 Prozentpunkte der Wahlbeteiligung gewonnen werden.

Wahlbeteiligung knapp über 20 %

Mit knapp über 20 % blieb die Wahlbeteiligung etwas hinter den Erwartungen zurück, lag aber dennoch im üblichen Rahmen der Wahlen am KIT. In den letzten Jahren beteiligten sich



Die Ergebnisse wurden direkt am Freitagabend ausgezählt und noch in der Nacht zum Samstag verkündet. Beim Auszählen in der Neuen Mensa bekamen die Studierenden zum Teil prominente Unterstützung vom Landtagsabgeordneten Johannes Stober, der als Student selbst im Karlsruher U-Modell aktiv war und das Gesetz zur Verfassten Studierendenschaft mitgeprägt hat.

Die vollständigen Ergebnisse der Wahl und Urabstimmung findet ihr unter www.usta.de/wahl.



zwischen 20 % und 25 % der Studierenden an den Wahlen zum Unabhängigen Modell. Mit dieser Beteiligung bewegt sich das KIT über dem Bundesdurchschnitt. Als Grund für die verhältnismäßig niedrige Wahlbeteiligung kann angeführt werden, dass die Studierenden an deutlich weniger Wahlurnen ihre Stimme abgeben konnten. Während es 2012 noch 67 Wahlurnen gab, die auf dem gesamten Campus offen standen, gab es 2013 nur 30 Urnen, an denen die Studierenden wählen konnten. Der Rückgang der Wahlurnen wurde durch die strengeren Anforderungen an die Wahlhelfer und Wahllokale verursacht, die für die Satzungs-Urabstimmung nötig waren.

95 % für die neue Satzung

Die Satzung für die Verfasste Studierendenschaft wurde mit breiter Mehrheit angenommen. Über 95 % der Studierenden, die gewählt haben, sprachen sich für den vorgelegten Satzungsentwurf aus. Der Satzungsentwurf war seit Sommer 2012 im Arbeitskreis Verfasste Studierendenschaft erarbeitet worden und wurde von fast allen Fachschaften und politischen Hochschulgruppen unterstützt. Dieses breite Bündnis ließ bereits eine hohe Zustimmung er-

Liste	Stimmen absolut	Stimmen prozentual	Sitze
Jusos	954	22,3 %	6
GAHG	769	17,9 %	4
RCDS	1039	24,2 %	6
Die LISTE	323	7,5 %	2
LHG	130	3,0 %	1
GAL	371	8,7 %	2
LuSt	699	16,3 %	4
Gesamt	4285	100,0 %	25

warten, dennoch übertraf das Ergebnis die Erwartungen des UStA und der Fachschaften.

RCDS und Jusos stärkste Fraktionen, GAHG mit starken Verlusten

Bei den Wahlen zum Studierendenparlament erreichten der RCDS und die Jusos jeweils 6 Sitze und stellen damit die beiden größten Fraktionen. Die Grüne-Alternative Hochschulgruppe (GAHG), die zur letzten Wahl als Grüne Hochschulgruppe antrat, verlor 3 Sitze und zieht diesmal nur mit 4 Sitzen in das Parlament ein. Die



Kommentar von Niklas Horstmann

Die Satire ist integrativer Bestandteil der Auseinandersetzung mit unserer Gesellschaft. Satire ist Teil des demokratischen Diskurses. Satire treibt den politischen Wettkampf. Und: Satire ist Geschmacksache.

Dies gilt jedoch nicht für ein Plakatmotiv, welches sich während der Wahlwoche am Dienstagmorgen an den Litfaßsäulen auf dem Campus wiederfand. Es zeigte das Konterfei von Adolf Hitler. Überschriften war es mit dem Schriftzug „Achtung!!! GAL (Grüne Alternative Liste) = Die NSDAP-nahe Hochschulgruppe“. Ist das noch Satire? Muss man dies unter dem Recht auf freie Meinungsäußerung dulden?

Die Antwort ist eindeutig – und gewiss keine Geschmacksfrage: Nein! Niemand in Deutschland muss sich mit dem Nationalsozialismus oder seinen Zielen vergleichen lassen. Vielmehr handelt es sich dabei um die Verbreitung von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen (§ 86 StGB). Darüber hinaus steht die Behauptung unwahrer Tatsachen nach § 187 StGB als Verleumdung unter Strafe.

Nazi-Vergleiche dieser Art sind ein Eingriff in die Würde des Menschen. Diese Plakate zu erstellen, auszudrucken und aufzuhängen, war weder Ausdruck von Infantilismus noch Folge eines spontanen Ausfalls des Geschichtsbewusstseins. Mitten in der Nacht mehrfach

dieses Plakat aufzuhängen erfordert ein Motiv und persönliche Abneigung. Dieser Hitler-Vergleich ist moralisch verwerflich und dem Engagement der Menschen innerhalb der Studierendenvertretung gegenüber unwürdig. Wir müssen uns jetzt gemeinsam darum bemühen, weiteren Schaden abzuwenden und das konstruktive Miteinander in den Gremien des unabhängigen Modells zu betonen. Stammen die Verantwortlichen selbst aus dem Kreis des U-Modells, so sollten sie persönlich Konsequenzen ziehen und sich nicht weiter in der Studierendenvertretung engagieren. Für Vergleiche mit dem Nationalsozialismus ist kein Platz am KIT – auf dem Campus nicht und auch nicht in der Studierendenvertretung!



Grüne Alternative Liste (GAL), die zur letzten Wahl als Alternative-Liste antrat, konnte einen Sitz hinzugewinnen und ist mit 2 Sitzen im nächsten Studierendenparlament vertreten. Ebenso konnte DIE LISTE die Wähler*innen mit ihrem Wahlkampf überzeugen und gewann einen Sitz dazu. Sie wird in der nächsten Legislaturperiode mit 2 Abgeordneten im Parlament vertreten sein. Von 3 auf 4 Sitze hat sich die Liste unabhängiger Studierender (LuSt) gesteigert, wodurch alle Kandidaten der Liste in das Parlament eingezogen sind. Je einen Sitz verloren haben die Liberale Hochschulgruppe (LHG) und die Liste FachschafflerInnen ins Parlament der Studierenden (FIPS). Die Liberalen waren im Wahlkampf kaum präsent und hatten auch keine Selbstdarstellung für das Wahl-UMag eingereicht. Die FIPS waren nicht wieder angetreten. Genauso trat die Brand-Zand-Liste (BZL) nicht wieder an, deren beiden Sitze sich auf

die anderen Listen verteilten. Im Laufe der vorlesungsfreien Zeit werden die Listen Gespräche über eine UStA-Neubildung führen. Für Koalitionen sind rechnerisch verschiedene Varianten denkbar. Nach dem aktuellen Stand ist jedoch ein Bündnis aus Jusos, GAHG und GAL am wahrscheinlichsten.

Beschwerden wegen irreführender Ohrstöpsel-Aussagen

Den UStA erreichten im Wahlkampf einige Beschwerden von den Studierenden, die einige Ohrstöpselautomaten in der KIT-Bibliothek regelmäßig auffüllen. Sie fühlten sich vom RCDS zu Unrecht vereinnahmt. Der RCDS hatte auf seinen Flyern publiziert, er habe für die Ohrstöpselautomaten in der Bibliothek gesorgt. Korrekt ist, dass der RCDS für den ersten Ohrstöpselautomat in der Bibliothek verantwortlich ist. Die anderen Automaten werden von einer Gruppe freiwilliger Studis betrieben und aufgefüllt. Einige Fachschaften hatten dieser Gruppe, die explizit nicht politisch auftreten will, das Startkapital für die Automaten gespendet. Die Gruppe forderte vom UStA in der Wahlwoche, die falsche Aussage des RCDS öffentlich richtig zu stellen. Der Wahlausschuss war jedoch der Meinung, dass es Aufgabe der Wählerinnen und Wähler sei, sich zu informieren, und ein Eingriff in den all-

gemein sehr fairen Wahlkampf nicht notwendig sei.

Hitlervergleich stört Wahlkampf

Der faire politische Wettstreit der StuPa-Listen wurde jedoch auch durch einen unangemessenen Hitlervergleich gestört. Unbekannte plakatierten in der Nacht vom 15. auf den 16. Januar Plakate, auf denen der GAL eine Nähe zur NSDAP unterstellt wurde und ein Hitlerkonterfei abgebildet war. Auch anderen kandidierenden Listen wurden in Verbindung zu verschiedenen Parteien gebracht, jedoch mit tatsächlich realen Bezügen. So wurden beispielsweise die Jusos mit der SPD und Peer Steinbrück verknüpft und der RCDS mit der CDU und Angela Merkel und Christian Wulf. Mit einer Presseerklärung hat sich die GAL noch in der Wahlwoche an die Öffentlichkeit gewandt, mit der Hoffnung, Hinweise auf die Täter zu erhalten. Die Verantwortlichen für den Nazivergleich haben sich bisher nicht zu ihrem Plakat bekannt und werden polizeilich gesucht. Einige Mitglieder der GAL haben Strafanzeige gegen Unbekannt wegen Verleumdung gestellt. Darüber hinaus wird das Bild von Adolf Hitler als Nazisymbol bewertet, deren Verwendung zu politischen Zwecken in Deutschland strafbar ist. Sachdienliche Hinweise zur Identifizierung der Täter können im UStA oder direkt an die Polizei übermittelt werden.

Eine neue Struktur für das KIT

von Florian Merz

Seit Langem in Vorbereitung, aber immer noch nicht fertig, eine nicht unbedingt schwere, aber auf alle Fälle lange Geburt, diese Struktur. Seit einigen Monaten kursieren immer mehr Gerüchte, was diese neue Struktur bringen wird. Um für ein wenig Aufklärung zu sorgen, berichte ich mal von der Quelle – der Strukturkommission – eben jener

Kommission, die sich seit nun bald neun Monaten um die Strukturfrage kümmert.

Als Erstes sei gesagt, dass dies keine volle Erklärung der neuen Struktur wird, diese ist erstens noch nicht vollständig in der Strukturkommission beraten und wird zweitens auch noch im Senat behandelt und beschlossen. Sobald dies geschehen ist, erscheint ein bunter Artikel mit vielen Bildern

an eben dieser Stelle. Bis dahin gibt es die wichtigsten Eckdaten und ein Organigramm!

Die neue Struktur soll den Campus Süd/Universitätsbereich und Campus Nord/Großforschungsbereich weiter zusammenbringen und möglichst homogen erscheinen lassen. Als kleinsten gemeinsamen Nenner haben sich die Institute herausgestellt und eben diese werden nun

in vier oder fünf Bereiche eingeteilt. Dies wird grob gesagt nach Fachrichtungen geschehen, allerdings ist bei der genauen Zuordnung noch nicht das letzte Wort gesprochen; daher muss ich euch an dieser Stelle leider auf die nächste Ausgabe vertragen. Der Plan ist es aber, alle Institute einer Fakultät gemeinsam einem Bereich zuzuordnen, sodass sich an der Lehre nichts ändert – zumindest in der absehbaren Zukunft. Was sich daraus entwickelt, kann und wird sich zeigen.

Die meisten Änderungen werden die Forschung betreffen, sodass sich für die Studierenden vor allem einige

Bezeichnungen verschiedener Strukturelemente ändern werden. Jedoch ist auch hier noch nicht klar, wie dies genau aussehen wird. Für Fachschaftler wird sich etwas mehr ändern, da es zusätzlich zum Fakultätsrat noch ein Lenkungsgremium jedes Bereichs geben wird, das manche Kompetenzen übernehmen wird. In diesem Organ wird nach aktuellem Stand mindestens ein studentischer Vertreter mit von der Partie sein.

Die, meiner Meinung nach, größte Chance für die Studierendenschaft birgt die bessere Verzahnung in der Lehre. Der Campus Nord soll durch die neue Struktur besser in diese inte-

griert werden; hoffentlich so gut, dass in einigen Jahren für neue Studierende kein wesentlicher Unterschied zwischen einem Campus-Nord- und Campus-Süd-Institut mehr zu sehen ist. Diese Hoffnung geht von mir aus, und ist sehr frei formuliert. Bitte nagelt mich nicht darauf fest. Meiner Ansicht nach wird es unmittelbar keine wesentlichen Veränderungen für die Studierendenschaft geben.

Bitte bedenkt, dass dies vor allem für die Institute wichtig ist und weniger für uns Studierende. Gemeinsame oder sich nahestehende Fachschaften werden von solch einer Einteilung nicht auseinandergerissen.



Unifest im Gespräch

Clotilde Floret und Cyril Debarge von „We Are Enfant Terrible“

von Lisa Merkel

UStA: *Clo, you're wearing a nice black dress with a white skeleton on it. Where did you get that from?*

Clo Floret: This one is from Topshop. Cyril and Thomas are wearing shirts which match to my dress but on their shirts you can see viscera of human beings in different colours.

UStA: *How long have you been musicians?*

Clo Floret: We got together in 2008 but I've been a musician all of my life. I started playing the piano when I was four years old.

UStA: *Why are you so terrible?*

Cyril Debarge: We do our own thing and we are different. "Terrible" doesn't stand for something that is nasty or mean. It means rather that we're noisy and funny. Just like the guy in school who disturbs the teachers in a likable way.

UStA: *Did you like Unifest until now?*

WAET: Yes, we liked it a lot. In particular, we liked Fuck Art, Let's Dance. We know them because they are also at our plate label "Audiolith".

UStA: *How did it come to the cooperation with Audiolith?*

WAET: This happened after a gig in Salzburg. They saw us and now we're making all these nice remixes, also with German bands like "Frittenbude".

UStA: *Where do you get your inspiration from?*

Clo Floret: We get it in our everyday life, when we meet friends or when we just see things that are around us. From time to time, when I hear an English word that I like, I remember it and write it down. That also gives me inspiration.

UStA: *Did you play a lot of video games as kids? Because your music sounds like it.*

Cyril Debarge: Yes and we still do. Above all, we like to play on the console, like Nintendo DS.

UStA: *Thank you and good luck for your gig!*



Erfolgreicher Umgang mit Prüfungen – Was kann ich dafür tun?

Jeder, der sich für ein Studium entscheidet, ist früher oder später mit dem Thema „Prüfung“ konfrontiert. Prüfungen bedeuten für die meisten Menschen Stress und es gibt einige Regeln, deren Befolgen zu einem erfolgreichen Bestehen der Prüfung und zu einem „Durchhalten“ der Lernzeit beitragen kann. Nun wollen wir Ihnen diese Regeln nicht länger vorenthalten und hoffen, dass Sie zu Erfolg und Gelassenheit in Ihrem Studium beitragen!

1. Entscheidung treffen und Prüfung akzeptieren

Prüfungen sind Stresssituationen und ein konstruktiver und akzeptierender Umgang mit diesen Anforderungen ist notwendig, um sie erfolgreich zu bestehen. Prüfungen gehören zum Studium genauso dazu wie Lernphasen und Hausarbeiten. Versuchen Sie, diese so wenig wie möglich zu „dramatisieren“, und verdeutlichen Sie sich, dass die anstehende Prüfung nicht die letzte sein wird. Prüfungen gehören auch später im Arbeitsleben dazu, hier gilt: „Früh übt sich“. Entscheiden Sie sich, welche Prüfungen Sie sicher absolvieren möchten, und versuchen Sie, eine professionelle Haltung einzunehmen.

2. Ziele setzen

Um die Motivation zum Lernen zu verbessern, braucht man Ziele. Diese Ziele können sich direkt auf den Tag, die Woche, die nächsten Monate oder auch darauf beziehen, was genau ich später mit meinem Studienabschluss anstrebe. Je konkreter, detaillierter, messbarer und realistischer diese Ziele formuliert sind, desto eher kann ich sie erreichen. Ein Ziel zu erreichen, macht zufrieden, stolz und schafft Motivation und Durchhaltevermögen. Wenn Sie sich einen Lernplan basteln, sollte sich dieser nicht an dem blauen Kommilitonen orientieren, der 14 Stunden am Tag lernt – sondern er sollte auf dem basieren, was für Sie machbar und realistisch ist. Hier gilt die Regel: Weniger ist mehr! Lieber wenige Stunden effizient lernen, als

viele Stunden vor den Büchern sitzen und frustriert am Ende des Tages zu Bett gehen, um dann nicht schlafen zu können.

3. Regelmäßige Tagesstruktur

In der Prüfungsvorbereitungsphase ist eine regelmäßige Tagesstruktur mit festen Zeiten von Aufstehen und Zubettgehen, Arbeitsbeginn und Arbeitspausen sowie einem festgelegten Arbeitsende sehr hilfreich. Ebenso sollten Sie regelmäßige Mahlzeiten einplanen. Neben der regelmäßigen Arbeitswoche sollte auch die Freizeit gewisse Rituale beinhalten, diese sind ebenso wichtig wie das Lernen, da sie unabdingbar sind, um Ihre Lern- und Leistungsfähigkeit zu erhalten. Vormittags sollten Sie „Neues“ lernen, da wir zu dieser Tageszeit kreativer und aufnahmefähiger sind, nachmittags sollten Sie wiederholen bzw. Fleißarbeiten erledigen.

4. Optimale Vorbereitung

Eine gute fachliche Vorbereitung gibt Sicherheit und ist ein wesentliches Mittel gegen Prüfungsangst. Erstellen Sie sich einen Lernplan, der die Anforderungen in Kombination mit der zur Verfügung stehenden Zeit berücksichtigt und Ihnen das Gefühl vermittelt, dass es zu schaffen ist. Fangen Sie früh genug an, so vermeiden Sie Druck und Angst. Planen Sie „Pufferzeiten“ ein, in denen Sie wiederholen und eventuell ein „Hinter-dem-Plan-Herhinken“ wieder aufholen können. Es ist nicht leicht einzuschätzen, wie viel Zeit Sie für welchen Stoff benötigen, daher sind Puffer wichtig.

Bemessen Sie Ihren Erfolg nach einem Lerntag nicht nur an dem gelernten Stoff, sondern an der Zeit, in der Sie sich effektiv mit dem Stoff beschäftigt haben. Suchen Sie sich eine Lerngruppe, mit der Sie Fragen und Unsicherheiten diskutieren können, dieses ist insbesondere für die Vorbereitung von mündlichen Prüfungen sehr sinnvoll. Darüber hinaus kann es für die Vorbereitung hilfreich sein, sich Prüfungsprotokolle von Vorgän-

gern anzuschauen.

5. Aktivitäten als Ausgleich

Wenn Sie intensiv lernen, brauchen Sie einen Ausgleich. Sportliche Aktivität senkt die Anspannung und schafft die Voraussetzungen, ruhig auf dem Stuhl zu sitzen. Darüber hinaus sollten auch Hobbys und Freunde in Lernzeiten nicht zu kurz kommen. Sie benötigen andere Eindrücke und Ablenkung, um sich am folgenden Tag wieder konzentriert mit dem Lernstoff befassen zu können. Ebenso steigert eine ausgeglichene „Life-Work-Balance“ die Motivation und Ihr Lernen wird effektiver.

6. Positive Selbstinstruktion

Den meisten Menschen ist nicht bewusst, dass sie permanent mit sich selbst in einem inneren Dialog stehen. Dieser ist nicht immer förderlich. Ein konstruktiver Umgang könnte darin bestehen, nicht-hilfreiche Gedanken zu identifizieren und ihnen positivere und dabei trotzdem realistische Gedanken entgegenzusetzen. Mit positiver Selbstinstruktion ist ein autosuggestives Verfahren gemeint. Sie sollten kurze, positiv formulierte Sätze möglichst mehrmals am Tag denken oder auch laut aussprechen. Ein Beispiel könnte sein: „Ich gehe gut vorbereitet in die Klausur!“

7. Störungen vermeiden – Entspannung lernen

Suchen Sie sich einen Lern-Ort, der für Sie die optimalen Voraussetzungen mitbringt. Es ist anzuraten, diesen Ort außerhalb der eigenen Wohnung zu wählen, da eine Trennung von Arbeitsplatz und Privatleben dazu beiträgt, den Feierabend auch als Feierabend zu erleben und Sie nicht permanent beim Anblick Ihrer Bücher und des Schreibtisches mit dem schlechten Gewissen konfrontiert sind. Ihr Arbeitsplatz sollte nur mit prüfungsrelevanten Unterlagen belegt sein. Versuchen Sie bei Arbeitsbeginn nicht als Erstes, im Internet nach etwas zu suchen oder Ihre E-Mails abzurufen. Oft bleibt man hier schon

hängen. Darüber hinaus kann es sinnvoll sein, ein gängiges Entspannungsverfahren wie das Autogene Training oder die Progressive Muskelentspannung zu erlernen. Auch Atem- und Meditationstechniken können zu einer gelassenen Haltung beitragen.

8. Prüfungen üben

Wenn eine anstehende mündliche Prüfung Bauchschmerzen erzeugt, können Sie diese lindern, indem Sie mit Ihrer Lerngruppe oder anderen die Situation ühend durchspielen. Je häufiger, desto besser! Es ist ratsam, die Prüfungssituation möglichst genau nachzustellen – zu beachten sind dabei die Sitzordnung, die anwesenden Personen, die Dauer der Prüfung und der Ort. Sollten Sie mit Fachfremden üben, ist es hilfreich, mögliche Fragen vorzuformulieren. Versuchen Sie, so viel Wissen wie möglich anzubringen!

9. Unmittelbar vor der Prüfung

Legen Sie das Arbeitsende am Tag vor der Prüfung fest und planen Sie, im Anschluss etwas Geselliges mit Freunden zu unternehmen. Verzichteten Sie auf Alkohol und andere Drogen zur Beruhigung. Ebenso sollten Sie ein Medikament zur Angst-Reduktion nicht zum ersten Mal einnehmen, da Sie die Wirkung nicht abschätzen können. Wenn Sie Probleme mit dem Ein- oder Durchschlafen haben, machen Sie sich keine Sorgen, Ihr Körper produziert genügend Hormone, um die Prüfung gut durchzustehen. Aber: Liegen Sie nicht stundenlang wach im Bett, denn dann werden vermutlich Schreckensszenarien vor Ihrem inneren Auge entstehen. Stehen Sie



auf, nehmen Sie einen harmlosen Roman oder ein Hörspiel und versuchen Sie sich abzulenken. Versuchen Sie, später erneut zu schlafen. Am Tag der Prüfung wiederholen Sie, was Sie können und suchen Sie nicht nach dem, was Sie nicht können! Der Weg zur Prüfung sollte am besten zu Fuß oder mit dem Fahrrad erfolgen, da Sie hier schon ein wenig Ihre Anspannung reduzieren. Seien Sie nicht viel zu früh da und überlegen Sie sich, ob es günstig ist, vorher noch mit Kommilitonen zu sprechen. Das kann Unruhe und Nervosität unter Umständen verstärken.

10. Prüfung gestalten

Eine mündliche Prüfung sollten Sie möglichst aktiv und lebendig gestalten. Versuchen Sie, Themenbereiche anzuschneiden, in denen Sie sich sicher fühlen und reagieren Sie nicht in einer defensiven oder passiven Weise auf die Fragen des Prüfers. Es gilt: Bringen Sie Ihr Wissen so viel wie möglich ein, auch wenn es nicht

direkt auf die Frage des Prüfers bezogen sein sollte. Reden Sie an dieser Stelle Gold! Betrachten Sie die Prüfung als Herausforderung und zeigen Sie Ihr Wissen. Denken Sie daran, es ist eine Prüfung von vielen, und es geht nicht um Leben und Tod – auch die Prüfer wünschen sich einen guten Verlauf und treten Ihnen freundlich und nicht

feindselig gegenüber! Wenn Sie eine schriftliche Prüfung absolvieren, versuchen Sie zunächst, die Aufgaben zu markieren, die Sie leicht lösen oder beantworten können. Beginnen Sie mit dem Lösen dieser Aufgaben, danach folgen die mittelschweren und zuletzt die schweren Aufgaben. Atmen Sie ruhig und gleichmäßig und sagen Sie sich, dass Sie durch Nachdenken auf Lösungen kommen werden, die nicht auf Anhieb präsent sind.

11. Nach der Prüfung und dem Lernen: Belohnung planen

Sie sollten sich nach der Prüfung etwas gönnen! Sie haben es verdient, egal wie das Ergebnis ausfallen wird. Fahren Sie weg, gehen Sie schön essen oder erfüllen Sie sich einen materiellen Wunsch. Machen Sie etwas Besonderes! Darüber hinaus ist es ebenso wichtig, sich für das Einhalten Ihres Lernplanes zu belohnen. Ein sogenanntes „Verstärker-System“ kann die Motivation deutlich verbessern.

Ob bei Prüfungsangst, Konzentrationsschwierigkeiten oder anderen Problemen beim Lernen, Lieben, Leben: Sie sind gerne willkommen, unser Beratungsangebot wahrzunehmen. Vereinbaren Sie einfach einen Termin für ein Beratungsgespräch – kostenlos und vertraulich.

Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende (PBS) Studentenwerk Karlsruhe

PBS Karlsruhe
Rudolfstr. 20
76131 Karlsruhe
Anmeldung und Info: Mo – Fr 9 – 12 Uhr
Tel. 0721/9334060
Fax 0721/9334065
pbs@studentenwerk-karlsruhe.de
<http://pbs.studentenwerk-karlsruhe.de>

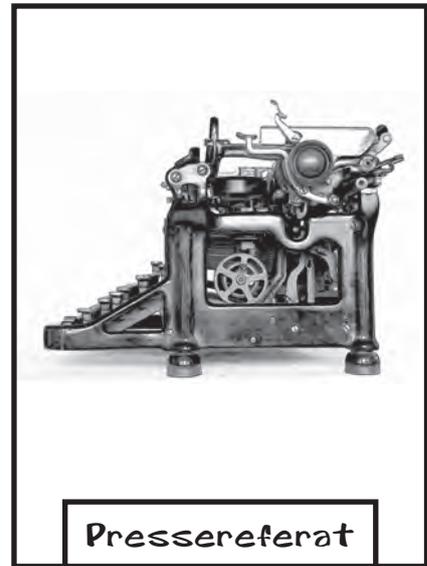
PBS Pforzheim
Hagenschießstr. 1, D104
75175 Pforzheim
Anmeldung und Info: Mo und Do 13.15 – 14 Uhr
Tel. 07231/102132
Fax 0721/9334065
pbs-pf@studentenwerk-karlsruhe.de
<http://pbs.studentenwerk-karlsruhe.de>

Lernräume

Gebäude	Raum	Bemerkungen	Öffnungszeiten	Ruher./Gruppenarbeitsr.	W-LAN	Freischaltung nötig?
—	FS-Container	rechts neben dem Audimax	Mo Morgen – Fr Abend	G	schwach	nein
—	Z10		Mo, Mi, Fr ab 11.30 Uhr	G	ja	nein
01.12	Cafete	nur ausgewiesene Tische	Mo – Fr bis 17 Uhr	G	ja	nein
01.12	Foyer Studentenhhaus		Mo – Fr 8 – 16 Uhr	R/G	ja	nein
01.13	Mensa	nicht während Essensausgabe	Mo – Fr bis 15 Uhr	G	ja	nein
01.13	Curry Queen	nicht während Essensausgabe	Mo – Fr bis 19 Uhr	G	ja	nein
01.85	Mathe-Bib		Mo – Fr 9 – 19 Uhr	G		
01.85	Zähringerhaus		Mo – Fr 7 – 19 Uhr	R/G		
05.20	Allianzgebäude		Mo – Fr 7 – 19.30 Uhr	R/G	ja	ja
10.23	Foyer Nusselt-HS			G	nein	am Wochenende
10.50	Bauingenieurhochhaus		Mo – Fr 8 – 18 Uhr	G		
10.81	Bauingenieurgebäude		Mo – Fr 8 – 18 Uhr	R/G		
11.10	Etec-Gebäude		Mo – Fr 8 – 18 Uhr	R/G		
20.11	Wiwi-Bib		Mo – Fr 9 – 20 Uhr	R/G	ja	nein
20.12 20.13 20.14	Wiwibauten		24/7 geöffnet	G	schwach	abends und am Wochenende
20.21	Foyer UG (vor Poolräumen)		Mo – Fr 8 – 24 Uhr Sa 9 – 19 Uhr	G	ja	nach 19 Uhr nach 13 Uhr
30.22	EG + 1. OG			R/G	ja	nein
30.22	Physik-Bib		Mo – Fr 9 – 19 Uhr Sa 9 – 12.30 Uhr	R/G	ja	nein
30.23	Foyer	vor den Café-Automaten, Rest ist Fluchtweg				abends und am Wochenende
30.26	Chemie-Bib	Kein Essen/Trinken	Mo – Fr 9 – 19 Uhr Sa 9 – 12.30 Uhr	R / G	ja	nein
30.50	KIT-Bib		24/7 geöffnet	R / G	ja	ab 19 Uhr und am Wochenende
30.81	AKK		ja	G	ja	nein
30.96	HoC	nur 1 Tisch im Eingangsbereich		G		nein
40.40	Vorraum					nein
50.34	Info-Bib		Mo – Fr 9 – 22 Uhr Sa 9 – 12.30 Uhr	R		nein
50.34	Foyer Nordflügel			G		nein
50.34	Poolraum ATIS		Mo – Fr 7 – 22.30 Uhr Sa 7 – 15 Uhr	R/G	ja	nein
50.41	AVG	im Gebäude verteilte Tische		G	ja	nein

Referenten gesucht

melde dich im UStA-Büro in der Mensa



REFERENTEN GESUCHT!

Wenn du dir vorstellen kannst, im UStA-Team die Interessen der Studierenden zu vertreten, dann melde dich bei uns.

REFERENTEN GESUCHT!



